

**Bildungsplan**  
**Gymnasium**  
Sekundarstufe I

**Niederdeutsch**



Hamburg

# Impressum

## Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

**Referat:** Unterrichtsentwicklung Deutsch, Künste, Fremdsprachen

**Referatsleitung:** Fabian Wehner

**Fachreferentin:** Anja Meier

**Redaktion:** Katharina Everling  
Helge von Gladiß  
Katja Hüneke

**Beratung:** Christianne Nölting  
Länderzentrum Niederdeutsch, Bremen

Hamburg 2024

# Inhaltsverzeichnis

1	Lernen im Fach Niederdeutsch .....	4
1.1	Didaktische Grundsätze .....	4
1.2	Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven .....	9
1.3	Sprachbildung als Querschnittsaufgabe .....	9
2	Kompetenzen und Inhalte im Fach Niederdeutsch .....	10
2.1	Überfachliche Kompetenzen .....	10
2.2	Fachliche Kompetenzen .....	12
2.3	Inhalte .....	31

# 1 Lernen im Fach Niederdeutsch

## 1.1 Didaktische Grundsätze

In einem zusammenwachsenden Europa kommt gerade den Regional- und Minderheitensprachen eine bedeutende Funktion zu. Sie fördern Bewusstsein, Verständnis und Erhaltung regionalkultureller Besonderheit einerseits und inter- und transkulturelles Verstehen andererseits. Das Erlernen der Regionalsprache Niederdeutsch trägt damit in besonderer Weise zur Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler bei.

Der Niederdeutschunterricht bietet Schülerinnen und Schülern die Chance, sich mit Sprachen und Kulturen inner- und außerhalb der eigenen Lebenswelt und des eigenen Erfahrungsbereiches auseinanderzusetzen. Die Entwicklung sprachlicher, interkultureller und regionalkultureller Kompetenz ist eine übergreifende Aufgabe von Schule und Gesellschaft.

Der Niederdeutschunterricht ermöglicht dabei einerseits den Spracherwerb einer Nahsprache und andererseits die Auseinandersetzung mit den kulturellen und kulturgeschichtlichen Besonderheiten Hamburgs, Norddeutschlands und Nordeuropas. Die vorrangigen Ziele sind also aktives Sprachhandeln sowie regionalkulturelle Kompetenz und regionalkulturelles Wissen.

### *Niederdeutsch als „Hamburg-Fach“: Zweisprachigkeit und regionalkulturelle Kompetenz*

Niederdeutsch-Unterricht findet grundsätzlich zweisprachig statt: Je nach Kenntnisstand und Zusammensetzung der Lerngruppe wechseln Phasen in hochdeutscher Standardsprache und niederdeutscher Sprache einander ab, wobei insgesamt der Anteil des Niederdeutschen überwiegen muss. Damit wird die Schwelle zum Erlernen der niederdeutschen Sprache gesenkt. Gleichzeitig ermöglicht die Zweisprachigkeit auch die Thematisierung komplexerer regionalkultureller Inhalte, die das Verstehen der Bedeutung von Geschichte und Gegenwart der niederdeutschen Sprache, auch in ihrer Interdependenz zur nordeuropäischen Kultur, erleichtert und die Stärkung des regionalkulturellen und insbesondere eines Hamburg-Bewusstseins ermöglicht.

Dabei ist die niederdeutsche Sprache von Beginn an Unterrichts- und Arbeitssprache. Unabhängig von ihren Familiensprachen wird allen Schülerinnen und Schülern ein größtmöglicher Kompetenzzuwachs ermöglicht. Aus der Unterrichtssituation selbst ergeben sich Sprechansätze, die die Verwendung der niederdeutschen Sprache fördern. Insbesondere ritualisierte Alltagssituationen im Klassenzimmer sind in der Unterrichtssprache zu bewältigen, um die Akzeptanz und Motivation der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen, zunehmend selbstverständlich in der zu erlernenden Sprache zu kommunizieren.

### *Verknüpfung von Kompetenzen und Inhalten*

Im Niederdeutschunterricht zeigt sich die funktionale kommunikative Kompetenz in sprachlich erfolgreich bewältigten Situationen. Um dies zu erreichen, erwerben die Schülerinnen und Schüler in vielfältigen Lernarrangements kumulativ und in möglichst realen Sprachverwendungszusammenhängen rezeptive, produktive und interaktive sprachliche Fertigkeiten. Sie nutzen diese, um grammatische Strukturen sinnvoll einzusetzen. Kompetenzen, d. h. Fähigkeiten, Kenntnisse und Haltungen, lassen sich nur über Inhalte erwerben. Diese orientieren sich an Themenkreisen, die im Sinne eines Spiralcurriculums erweitert werden, sodass die Schülerinnen und Schüler ihr Repertoire an sprachlichen Mitteln schrittweise aufbauen und diese miteinander verknüpfen können.

Zu welchem Zeitpunkt welches Kompetenzniveau nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) erreicht werden muss, wird im schulinternen Curriculum unter Berücksichtigung der Stundentafel festgelegt (s. Kapitel 2.2.)

### *Funktionale kommunikative Kompetenz*

Die Entwicklung der funktionalen kommunikativen Kompetenz zeigt sich daran, dass Schülerinnen und Schüler zunehmend über kommunikative Fähigkeiten und über die zu ihrer Realisierung notwendigen sprachlichen Mittel verfügen. Der Unterricht bietet ihnen die Möglichkeit, ihre kommunikativen Fähigkeiten im Hör- und Hör-Sehverstehen, im Leseverstehen, Sprechen und Schreiben sowie in der Sprachmittlung weiterzuentwickeln. Die relevanten sprachlichen Mittel (Wortschatz, Grammatik, Aussprache/Intonation und Rechtschreibung) werden im inhaltlichen Kontext eingeführt und vertieft, wobei der kommunikative Erfolg einer Äußerung wichtigstes Ziel ist und Vorrang hat vor Sprachwissen und Sprachreflexion.

### *Sprachbewusstheit*

Sprachbewusstheit beinhaltet die bewusste Wahrnehmung von und Reflexion über sprachlich vermittelte Kommunikation. Dazu gehört die sichere Beherrschung eines angemessenen Wortschatzes, die progressive Verwendung sprachlicher Strukturen und Redemittel sowie die Reflexion von soziokulturellen sowie historischen Unterschieden und Gemeinsamkeiten von Grammatik, Lexik und Semantik. Dies führt zu einem ganzheitlichen Verständnis von Sprache und Regionalkultur. Die soziokulturelle Prägung der Sprache wird von den Schülerinnen und Schülern zunehmend bewusst wahrgenommen und Sensibilität in der eigenen Kommunikationsgestaltung entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen kontrastiv das Niederdeutsche mit dem Hochdeutschen und Englischen sowie den in der Lerngruppe vorhandenen Familiensprachen und reflektieren die Spezifika der einzelnen Sprachen. Für die Sprachreflexion ist die individuelle Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler eine unterstützende Ressource. Je nach Jahrgangsstufe können z. B. Reim- und Lautspiele, Sprachvergleiche sowie zunehmend auch metasprachliche Aufgaben im Unterricht genutzt werden.

### *Sprachlernkompetenz*

Die Sprachlernkompetenz stellt die Fähigkeit dar, den eigenen Sprachlernprozess selbstständig zu steuern und durch die Anwendung individuell angepasster Lernmethoden und -strategien in allen Kompetenzbereichen zu unterstützen. Die Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend, ihre eigene Sprachkompetenz einzuschätzen und immer mehr Strategien des reflexiven Sprachenlernens zu entwickeln. Auch hier spielt die individuelle Mehrsprachigkeit eine wichtige Rolle und soll im Sprachlernprozess aktiv genutzt werden.

### *Text- und Medienkompetenz*

Im Bereich der Text- und Medienkompetenz, die die literarisch-ästhetische Kompetenz miteinschließt, baut der Niederdeutschunterricht auf den Erfahrungen im Deutsch-, Englisch- und ggf. Herkunftssprachenunterricht in der Grundschule und der Sekundarstufe I auf und entwickelt diese im Laufe der Sekundarstufe I sprachspezifisch weiter. Dabei spielen literarische Texte wie Gedichte, Kurzgeschichten und (evtl. gekürzte) Erzählungen und Romane eine ebenso wichtige Rolle wie der Umgang mit Filmen. Sachtexte in Form von Zeitungsartikeln, Informationstexten sowie Aufsätze zu bestimmten Themen werden als Informationsquelle genutzt und in höheren Klassen auch ihre Funktion und Wirkung thematisiert.

## *Fachbezogene digitale Kompetenz*

Um Kommunikationen und Interaktionen in der Regionalsprache zu ermöglichen bzw. zu unterstützen, erlernen die Schülerinnen und Schüler den adressaten-, situations- und zweckangemessenen Einsatz digitaler Hilfsmittel. Dabei setzen sie sich mit den Potenzialen und Einschränkungen der digitalen Werkzeuge auseinander und erlernen einen verantwortungsvollen Umgang mit ihnen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Laufe der Zeit ein fundiertes Methodenwissen zu digitalen Anwendungen und KI-Tools im Sprachenunterricht. Sie kennen deren Chancen und Grenzen für ihren eigenen Sprachlernprozess.

Für den Niederdeutschunterricht sind insbesondere Anwendungen zum kollaborativen Arbeiten, unterschiedliche Präsentationsformen (z. B. Audio- und Videobeiträge und Animationen) sowie Lern- und Diagnostiktools zur individuellen Steuerung des eigenen Sprachlernprozesses von Bedeutung.

## *Weitere wesentliche didaktische Grundsätze*

### *Themenrelevanz und Schülerorientierung*

Die Themenauswahl im Niederdeutschunterricht orientiert sich gezielt an bestimmten Erfahrungsfeldern aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Dadurch werden vielfältige authentische Situationen und relevante Kommunikationsanlässe generiert. Auch gesellschaftlich und historisch relevante Schlüsselthemen Hamburgs, Norddeutschlands und Nordeuropas spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Der Inhalt fungiert als „roter Faden“ und fordert und fördert in unterschiedlicher Kontextualisierung den Einsatz (neuer) sprachlicher Mittel (z. B. thematischer Wortschatz, grammatische Strukturen passend zum Kommunikationsanlass).

Guter Niederdeutschunterricht zeichnet sich dadurch aus, dass die Lehrkraft Lernarrangements so gestaltet, dass fachliche und überfachliche Kompetenzen aufgebaut werden können und ein Kompetenzzuwachs für Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Bereichen stattfindet.

### *Handlungsorientierung*

Handlungsorientierung bedeutet, dass der Schwerpunkt des Unterrichts auf dem handlungs- und anwendungsbezogenen Gebrauch des Niederdeutschen liegt, d. h., es werden passend zu den jeweiligen Inhalten und Themen Kommunikationsanlässe geschaffen, die in authentischen Sprachhandlungen münden (z. B. Simulation von Verkaufsgesprächen, das Spielen von Restaurantszenen) und so eine hohe Schüleraktivierung ermöglichen.

Die so generierten Kommunikationsanlässe orientieren sich wiederum in ihren Aufgabenformaten an der funktionalen kommunikativen Kompetenz (z. B. Sprachmittlung im Rahmen einer Restaurantszene, Hörverstehen einer Durchsage im Supermarkt).

Handlungsorientierung bedeutet auch das Herstellen von Bezügen zur außerschulischen Realität, z. B. über komplexe Themen, Inhalte und authentische Materialien oder über Aktivitäten wie Klassenkorrespondenzen, E-Mail-Partnerschaften oder den Besuch von Kultureinrichtungen.

### *Individuell lernförderlicher Sprachunterricht*

Auf der Ebene der Unterrichtsgestaltung wird nach dem Prinzip des Scaffolding gearbeitet: Durch eine gezielte, zeitlich begrenzte Unterstützung u. a. durch Glossare, Satz- oder Textbausteine und Filmleisten werden die Schülerinnen und Schülern in die Lage versetzt, sich

sprachliche Elemente und neue Lerninhalte anzueignen sowie herausfordernde Aufgaben zu meistern. Beispielsweise können vorgegebene Redemittel den Formulierungsprozess der Schülerinnen und Schüler unterstützen.

Schülerinnen und Schülern mit vorwiegend mündlich geprägten regionalsprachlichen Vorkenntnissen sollen Lernangebote erhalten, die ihre sprachlichen Kompetenzen aufgreifen, strukturieren und gezielt weiterentwickeln.

### Spiralförmige Progression

Die für die Realisierung von Sprachabsichten benötigten sprachlichen Mittel werden spiralförmig aufgebaut. Das ritualisierte Wiederholen und Üben ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung eines „Sprachgefühls“ und die Automatisierung von Sprachstrukturen. Die Progression entsteht durch das Wiederaufgreifen und Erweitern bisher erlernter Redemittel.

### Kommunikativer Ansatz

Durch die Entwicklung der funktionalen kommunikativen Kompetenz verfügen die Schülerinnen und Schüler zunehmend über kommunikative Fähigkeiten sowie die zu ihrer Realisierung notwendigen sprachlichen Mittel. Die sprachlichen Mittel haben dabei eine dienende Funktion. Sprachliche Kompetenz bemisst sich in erster Linie am kommunikativen Erfolg einer Äußerung – nicht primär daran, dass sprachliche Fehler vermieden werden. So kommt einer positiven Fehlerkultur und einer konstruktiven Lernatmosphäre eine besondere Bedeutung im Unterricht zu. Die Korrektur von Fehlern ist abhängig von der Unterrichtssituation und dem inhaltlichen Ziel der Aufgabenstellung. Steht die Kommunikation im Vordergrund, müssen Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit nicht sofort korrigiert werden. Beim Einüben grammatischer Strukturen hingegen spielt die Korrektur von Fehlern eine wichtige Rolle.

### Ganzheitliches Sprachenlernen

Der Spracherwerb soll durch einen spielerisch entdeckenden und kreativen Umgang mit der Sprache erfolgen. Angebote aus dem rhythmisch-musikalischen Bereich erhöhen die Sprechbereitschaft und Lernmotivation. Kognitives Lernen wird mit Emotionen und Bewegung und unter Einbeziehung aller Sinneskanäle verknüpft, z. B. bei Bewegungsspielen oder dem Singen von Liedern in der Zielsprache.

### Sprachvarianz des Niederdeutschen

Die Unterrichts- und Arbeitssprache orientiert sich an der Standardsprache. Auch Sprachvarianten oder Aussprachevarianten sind Bestandteile des Unterrichts. Dabei werden im Zuge der Lernprogression vermehrt authentische Materialien (z. B. Filme, Lieder oder digitale Medien) eingesetzt. Mündliche und schriftsprachliche Varietäten der niederdeutschen Dialekte bei Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern werden als Ressource begriffen und produktiv genutzt.

### Lernförderlicher Einsatz von digitalen Medien

Digitale Medien unterstützen den Sprachenunterricht gemäß der KMK-Kompetenzen „Bildung in einer digitalen Welt“. Im Niederdeutschunterricht sind digitale Medien zugleich Unterrichtsmedien wie Unterrichtsgegenstände. Der Mehrwert der Digitalität beim Sprachenlernen kommt dabei insbesondere in den Bereichen Produzieren und Präsentieren, Kooperation und Kollaboration sowie dem individualisierten Lernen und Üben und der Diagnostik zum Tragen. So sollten der Einsatz von Lernplattformen, die Erstellung von Audio- oder Videobeiträgen oder die Verwendung von kollaborativen Tools genauso zum gängigen Methodenrepertoire in allen

Jahrgängen gehören wie die kritische Reflexion von Chancen und Grenzen digitaler Werkzeuge im Sinne der fachbezogenen digitalen Kompetenz.

### Regionalkulturelles Lernen

Mit dem Lernen des Niederdeutschen erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in regionale Lebenswirklichkeiten. Sie werden in die Lage versetzt, ihr eigenes Umfeld mit anderen Lebenswelten in Beziehung zu setzen. Dabei wird Sprachwissen mit Regionalkultur und -geschichte verbunden. Die erworbenen regionalsprachlichen Fähigkeiten und Kenntnisse ermöglichen eine differenzierte und sachangemessene Kommunikation in der eigenen Region.

### Regional- und interkulturelle Kommunikation

Der Niederdeutschunterricht ermöglicht Schülerinnen und Schülern, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben, um regional- und interkulturelle Kommunikation zu gestalten und zu reflektieren. Er leitet zu einer multiperspektivischen Sicht auf Sprachen und Kommunikationsprozesse an. Dabei nehmen die Schülerinnen und Schüler gemeinsame, ähnliche und unterschiedliche Werte und Sichtweisen wahr, respektieren und wertschätzen Unterschiede. Sie erkennen, dass jede Schülerin und jeder Schüler verschiedenen Gruppen zugleich angehören kann und dass diese Zugehörigkeiten einander nicht ausschließen, sondern einander bereichern und verbinden. Diese wertschätzende Haltung bildet eine Grundlage für lebenslanges Lernen im sprachlichen Austausch mit Menschen verschiedener Sprach- und Kulturkreise und Lebenswelten.

### Außerschulische Lernorte

Die Integration außerschulischer Lernorte ist wesentlicher Teil des Niederdeutschunterrichts. Außerschulische Lernorte und Begegnungen tragen zur Verlebendigung und Vertiefung der unterrichtlichen Gegenstände bei, verzahnen den Niederdeutschunterricht mit dem kulturellen Leben und ermöglichen das Erleben von niederdeutscher Kultur. Die Integration außerschulischer Lernorte kann durch Exkursion an Ort und Stelle oder durch die Inanspruchnahme digitaler Angebote erfolgen.

Mögliche außerschulische Lernorte sind:

- Bibliotheken
- Theater und Kleinkunsth Bühnen
- Museen, Denkmäler und Städte
- Begegnungen mit Niederdeutschsprechenden
- Teilnahme an Wettbewerben

### Integratives und fächerverbindendes Arbeiten

Es werden verschiedene Zugänge zu den Inhalten des Faches eröffnet und auch Formen projektorientierten oder eigenverantwortlichen Arbeitens geschaffen. Dabei ist fächerübergreifendes und fächerverbindendes Lernen selbstverständlich.

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie einerseits individuelles Lernen und andererseits den diskursiven Austausch fördern. Dem Gespräch kommt eine zentrale Funktion bei der Verhandlung der Unterrichtsgegenstände zu.



## 1.2 Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

### *Wertebildung/Werteorientierung (W)*

Im Niederdeutschunterricht setzen sich Schülerinnen und Schüler mit der Vielfalt der Regionalkulturen sowie mit Literatur und Sprache auseinander.

Da in literarischen Texten essentielle Konflikte und Grundfragen des menschlichen Lebens verhandelt werden, zeigen sich darin Vielfalt und Ambivalenz des Menschen. Literarische Figuren dienen dabei als Identifikationsmuster und helfen bei der Herausbildung eigener Wertvorstellungen. Die daran geschulte Fähigkeit zur Perspektivübernahme fördert Empathie und Fremdverstehen, die konstitutiv für das Zusammenleben in einer freiheitlich-pluralistischen und demokratischen Gesellschaft sind.

Zudem stiftet die Auseinandersetzung mit dem Niederdeutschen, der Regionalkultur sowie der Familiensprachen einen Beitrag zur Identitätsbildung.

### *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)*

Niederdeutsch ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich durch den Spracherwerb und die Auseinandersetzung mit den regionalen Gegebenheiten im norddeutschen Raum nachhaltigkeitsrelevanten Themen zu nähern, sie zu begreifen und ihr eigenes Handeln diesbezüglich zu reflektieren. Dabei wird auch die norddeutsche Topographie berücksichtigt, die durch den Klimawandel vor besondere Herausforderungen gestellt wird, z. B. die Zukunft der Inseln und Halligen durch den Anstieg des Meeresspiegels.

Die Schülerinnen und Schüler werden in alltäglichen Situationen, im Unterricht und darüber hinaus dazu befähigt, selbst über ihre Handlungen und die Konsequenzen daraus nachzudenken. Im Niederdeutschunterricht wird in vielfältigen Gesprächsanlässen die Urteilsfähigkeit gefördert, die die Voraussetzung für eine persönliche Verantwortungsübernahme für den Schutz der natürlichen Umwelt sowie für nachhaltiges und solidarisches Handeln darstellt.

### *Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt (D)*

Digitale Medien unterstützen den Sprachenunterricht gemäß der KMK-Strategie „Bildung in einer digitalen Welt“. Sie bieten die Möglichkeit, sich mit authentischen (literarischen) Texten auditiv und/oder visuell im Klassenverband oder individuell auseinanderzusetzen. Dadurch können digitale Kommunikation und Kooperation in sprachlich authentischen Kontexten situationsadäquat praktiziert und das regionalkulturelle Lernen bereichert werden.

Das besondere Potential der digitalen Mediennutzung im Niederdeutschunterricht liegt in der asynchronen/synchronen Produktion multimodaler interaktiver Texte und deren Rezeption in der Öffentlichkeit des digitalen Raumes. Der Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Chancen und Risiken ihres Mediengebrauchs und bestimmter digitaler Werkzeuge und KI-Tools zu reflektieren und ggf. die eigene Nutzung zu modifizieren.

## 1.3 Sprachbildung als Querschnittsaufgabe

Für die Umsetzung der Querschnittsaufgabe Sprachbildung im Rahmen des Fachunterrichts sind die im allgemeinen Teil des Bildungsplans niedergelegten Grundsätze relevant. Die Darstellung und Erläuterung fachbezogener sprachlicher Kompetenzen erfolgt in der Kompetenzmatrix Sprachbildung. Innerhalb der Kerncurricula werden die zentralen sprachlichen Kompetenzen durch Verweise einzelnen Themen- bzw. Inhaltsbereichen zugeordnet, um die Planung eines sprachsensiblen Fachunterrichts zu unterstützen.

## 2 Kompetenzen und Inhalte im Fach Niederdeutsch

### 2.1 Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen bilden die Grundlage für erfolgreiche Lernentwicklungen und den Erwerb fachlicher Kompetenzen. Sie sind fächerübergreifend relevant und bei der Bewältigung unterschiedlicher Anforderungen und Probleme von zentraler Bedeutung. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist somit die gemeinsame Aufgabe und gemeinsames Ziel aller Unterrichtsfächer sowie des gesamten Schullebens. Die überfachlichen Kompetenzen lassen sich vier Bereichen zuordnen:

- **Personale Kompetenzen** umfassen Einstellungen und Haltungen sich selbst gegenüber. Die Schülerinnen und Schüler sollen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Wirksamkeit des eigenen Handelns entwickeln. Sie sollen lernen, die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen, ihr Verhalten zu reflektieren und mit Kritik angemessen umzugehen. Ebenso sollen sie lernen, eigene Meinungen zu vertreten und Entscheidungen zu treffen.
- **Motivationale Einstellungen** beschreiben die Fähigkeit und Bereitschaft, sich für Dinge einzusetzen und zu engagieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Initiative zu zeigen und ausdauernd und konzentriert zu arbeiten. Dabei sollen sie Interessen entwickeln und die Erfahrung machen, dass sich Ziele durch Anstrengung erreichen lassen.
- **Lernmethodische Kompetenzen** bilden die Grundlage für einen bewussten Erwerb von Wissen und Kompetenzen und damit für ein zielgerichtetes, selbstgesteuertes Lernen. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Lernstrategien effektiv einzusetzen und Medien sinnvoll zu nutzen. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, unterschiedliche Arten von Problemen in angemessener Weise zu lösen.
- **Soziale Kompetenzen** sind erforderlich, um mit anderen Menschen angemessen umgehen und zusammenarbeiten zu können. Dazu zählen die Fähigkeiten, erfolgreich zu kooperieren, sich in Konflikten konstruktiv zu verhalten sowie Toleranz, Empathie und Respekt gegenüber anderen zu zeigen.

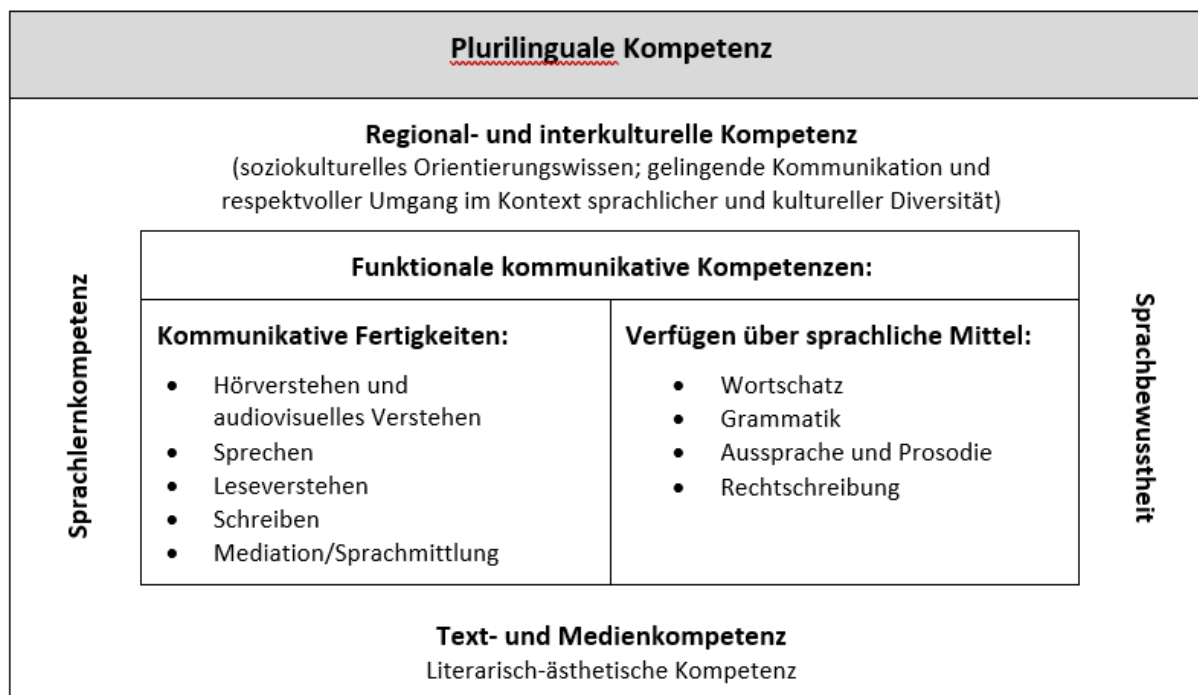
Die in der nachfolgenden Tabelle genannten überfachlichen Kompetenzen sind jahrgangsübergreifend zu verstehen, d. h., sie werden anders als die fachlichen Kompetenzen in den Rahmenplänen nicht für unterschiedliche Jahrgangsstufen differenziert ausgewiesen. Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den beschriebenen Bereichen wird von den Lehrkräften kontinuierlich begleitet und gefördert. Die überfachlichen Kompetenzen sind bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums zu berücksichtigen.

<b>Struktur überfachlicher Kompetenzen</b>	
<b>Personale Kompetenzen</b> (Die Schülerin, der Schüler ...)	<b>Lernmethodische Kompetenzen</b> (Die Schülerin, der Schüler ...)
<b>Selbstwirksamkeit</b> ... hat Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und glaubt an die Wirksamkeit des eigenen Handelns.	<b>Lernstrategien</b> ... geht beim Lernen strukturiert und systematisch vor, plant und organisiert eigene Arbeitsprozesse.
<b>Selbstbehauptung</b> ... entwickelt eine eigene Meinung, trifft eigene Entscheidungen und vertritt diese gegenüber anderen.	<b>Problemlösefähigkeit</b> ... kennt und nutzt unterschiedliche Wege, um Probleme zu lösen.
<b>Selbstreflexion</b> ... schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein und nutzt eigene Potenziale.	<b>Medienkompetenz</b> ... kann Informationen sammeln, aufbereiten, bewerten und präsentieren.
<b>Motivationale Einstellungen</b> (Die Schülerin, der Schüler ...)	<b>Soziale Kompetenzen</b> (Die Schülerin, der Schüler ...)
<b>Engagement</b> ... setzt sich für Dinge ein, die ihr/ihm wichtig sind, zeigt Einsatz und Initiative.	<b>Kooperationsfähigkeit</b> ... arbeitet gut mit anderen zusammen, übernimmt Aufgaben und Verantwortung in Gruppen.
<b>Lernmotivation</b> ... ist motiviert, Neues zu lernen und Dinge zu verstehen, strengt sich an, um sich zu verbessern.	<b>Konstruktiver Umgang mit Konflikten</b> ... verhält sich in Konflikten angemessen, versteht die Sichtweisen anderer und geht darauf ein.
<b>Ausdauer</b> ... arbeitet ausdauernd und konzentriert, gibt auch bei Schwierigkeiten nicht auf.	<b>Konstruktiver Umgang mit Vielfalt</b> ... zeigt Toleranz und Respekt gegenüber anderen und geht angemessen mit Widersprüchen um.

## 2.2 Fachliche Kompetenzen

### Kompetenzbereiche

Die sprachliche und regionalkulturelle Handlungsfähigkeit stellt das übergeordnete Ziel des Niederdeutschunterrichts dar. Das Erlernen des Niederdeutschen trägt wie das Erlernen anderer Sprachen zur plurilingualen Kompetenz bei und lässt sich in verschiedene Kompetenzbereiche unterteilen, die sich wie folgt abbilden:



### Kompetenzen und Niveaus

Die auf den folgenden Seiten tabellarisch aufgeführten Mindestanforderungen benennen Kompetenzen, die zu verschiedenen Zeitpunkten zu erreichenden Niveaustufen wie A1, A2–, B1– und B1 und beziehen sich auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER).

Für den Unterricht des Niederdeutschen in der Sekundarstufe I wird im schulinternen Curriculum unter Berücksichtigung der schulspezifischen Gegebenheiten, z. B. der Stundentafel und der Jahrgangsstufe, in der Unterricht im Niederdeutschen angeboten wird, festgelegt, zu welchem Zeitpunkt die Niveaustufen A1 und A2 erreicht werden.

Am Ende der Jahrgangsstufe 11 ist für den Übergang in die Studienstufe das Niveau B1 des GER erforderlich, wenn Niederdeutsch bis zum Abitur und mit den Anforderungen der Studienstufe belegt werden soll.

## Regional- und interkulturelle Kompetenz (I)

Soziokulturelles Orientierungswissen		
Mindestanforderungen beim Sprachstand A1	Mindestanforderungen beim Sprachstand A2	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe beim Sprachstand B1
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und praktizieren einige sprachlich-kulturelle Konventionen, die mit sozialen Handlungen im Alltag verbunden sind.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und praktizieren grundlegende sprachlich-kulturelle Konventionen, die mit sozialen Handlungen im Alltag verbunden sind,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen in interkulturellen Situationen Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede von sprachlich-kulturellen Konventionen und gehen angemessen damit um,</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über ein grundlegendes Wissen zu vertrauten Themen der Regionalkultur und erkennen dabei Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede zu ihrer eigenen Lebenswelt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über Grundkenntnisse regionalkultureller Werte und Sichtweisen und ziehen Vergleiche zu ihrer eigenen Lebenswelt.</li> </ul>

Gelingende Kommunikation und respektvoller Umgang im Kontext sprachlicher und kultureller Diversität		
Mindestanforderungen beim Sprachstand A1	Mindestanforderungen beim Sprachstand A2	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe beim Sprachstand B1
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen an einzelnen Beispielen die Vielfalt der Sitten und Gebräuche der Regionalkultur im Vergleich zur überregionalen Lebenswelt und zu anderen Kulturen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sich der Vielfalt der Sitten und Gebräuche, der Einstellungen, Werte und Überzeugungen verschiedener gesellschaftlicher (einschließlich der eigenen) Gruppen bewusst, achten auf entsprechende Signale und können sich am interkulturellen Austausch beteiligen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sich der Vielfalt der Sitten und Gebräuche, der Einstellungen, Werte und Überzeugungen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen (einschließlich der eigenen) bewusst, achten auf entsprechende Signale und handeln wertebezogen und kommunikativ,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen einfache Vorurteile und Stereotype in der Wahrnehmung der Regionalkultur,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen kulturspezifische Stereotype und entwickeln Sensibilität für eigene stereotype Sichtweisen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben in einfachen Worten die Auswirkungen von Stereotypen und Vorurteilen wie Diskriminierung oder Ausgrenzung für Individuen und Gruppen und nehmen dazu Stellung,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• wissen, dass Kultur dynamisch ist, und erproben Rollen- und Perspektivwechsel.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wissen, dass Kultur dynamisch ist, und nehmen Perspektivwechsel in interkulturellen Begegnungssituationen vor.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wissen, dass Kultur dynamisch ist, und nehmen in interkulturell komplexeren Begegnungssituationen Perspektivwechsel vor.</li> </ul>

## Funktionale kommunikative Kompetenz (K und L)

### Kommunikative Fertigkeiten (K)

#### K1 Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen in kurzen, einfachen Hörtexten global das Thema und erfassen wichtige Informationen, wenn es um konkrete alltägliche Dinge geht, sehr langsam und deutlich gesprochen und ein frequenter Wortschatz verwendet wird, ggf. nach Wiederholung oder mit visueller Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen die Hauptaussagen in kurzen, einfachen und deutlich artikulierten Hörtexten und erfassen wichtige Informationen, wenn es um konkrete alltägliche Dinge geht, langsam und deutlich gesprochen und ein frequenter Wortschatz verwendet wird,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erfassen das Thema in strukturell unkomplizierten Hörtexten zu vertrauten Themen und verstehen die Hauptaussagen und Einzelinformationen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache oder in einer vertrauten Varietät gesprochen wird,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erfassen das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen in vorhersehbaren Situationen, wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erfassen das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen auch in längeren Hörtexten Mitteilungen zu konkreten Themen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erfassen in vertrauten Situationen beim Zuhören das Thema von einfachen Gesprächen und kurzen Sätzen, sofern die Personen sehr langsam und sehr deutlich sprechen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erfassen das Thema von Gesprächen zwischen anderen und erkennen, ob Sprechende in einem Gespräch zustimmen oder nicht,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen das Thema und die Hauptaussagen von längeren Gesprächen zwischen anderen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen in Grundzügen sehr einfache Informationen, die in einer vorhersehbaren Situation gegeben werden, sofern sehr langsam, deutlich und mit längeren Pausen gesprochen wird,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen in einfachen Präsentationen die Hauptaussagen, wenn es um Dinge von unmittelbarer Bedeutung geht,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen Vorträge und Präsentationen und unterscheiden dabei zwischen Hauptaussagen und unterstützenden Details, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung unkompliziert und klar strukturiert ist,</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• treffen bei kurzen Hörtexten und audiovisuellen Texten anhand erfasster Hauptaussagen Vorhersagen über den weiteren Inhalt,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• treffen bei längeren Hörtexten und audiovisuellen Texten anhand des erfassten Themas Vorhersagen über den weiteren Inhalt und passen diese während des Hörens an,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen vertraute Wörter und Wendungen und erfassen das Thema in kurzen, einfachen audiovisuellen Texten, wenn die sprachlich vermittelte Information einem vertrauten alltäglichen Kontext entstammt und durch Bilder unterstützt wird und wenn langsam und deutlich gesprochen wird,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erfassen die Hauptaussagen in kurzen audiovisuellen Texten, wenn die sprachlich vermittelte Information durch Bilder unterstützt sowie langsam und deutlich gesprochen wird,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen das Thema und die Hauptaussagen in audiovisuellen Texten zu vertrauten Themen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird,</li> </ul>

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
<ul style="list-style-type: none"> <li>• entnehmen kurzen, sehr einfachen, auch didaktisierten Geschichten in Hörtexten und audiovisuellen Texten konkrete Informationen, sofern sie aus einem vertrauten, alltäglichen Kontext entstammen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen in kurzen, einfachen literarisch-ästhetischen Hörtexten und audiovisuellen Texten zentrale Themen oder Figuren, sofern diese anhand vertrauter Situationen erschlossen werden können,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erfassen und erschließen in strukturell unkomplizierten, literarisch-ästhetischen Hörtexten und audiovisuellen Texten zentrale Themen, Ereignisse, Figuren sowie deren Verbindung zueinander,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• greifen auf erste (digitale) Werkzeuge bei der Rezeption von einfachen Hörtexten und audiovisuellen Texten zurück, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• greifen auf ihnen vertraute (digitale) Werkzeuge bei der Rezeption von Hörtexten und audiovisuellen Texten zurück, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• greifen auf ihnen vertraute (digitale) Werkzeuge bei der Rezeption von Hörtexten und audiovisuellen Texten in der Regel selbstständig zurück.</li> </ul>

## K2 Sprechen – Mündliche Interaktion

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verständigen sich in kurzen und sehr einfachen, eingeübten Situationen, in denen es um einen direkten Austausch von Informationen über vertraute Themen des persönlichen Lebensumfelds geht,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verständigen sich in kurzen und einfachen Situationen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Themen geht,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nehmen spontan und flüssig an Gesprächen zu vertrauten und gesellschaftlich relevanten Themen teil und drücken persönliche Meinungen und Argumente aus,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden sehr einfache, eingeübte und alltägliche Höflichkeitsformeln,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden einfache, alltägliche Höflichkeitsformeln, um soziale Kontakte herzustellen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• führen spontan ein strukturell unkompliziertes Gespräch auch ohne Vorbereitung unter Berücksichtigung der wichtigsten Höflichkeitskonventionen,</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• nehmen an mündlichen Interaktionsformen teil, die eine inhaltliche, sprachliche oder strategische Vorbereitung voraussetzen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen im Allgemeinen, wenn sehr langsam und in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Themen des persönlichen Lebensumfelds gesprochen wird, vorausgesetzt, sie können darum bitten, dass etwas wiederholt wird,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen im Allgemeinen, wenn langsam und in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Themen gesprochen wird, vorausgesetzt, sie können ab und zu darum bitten, dass etwas wiederholt, anders formuliert bzw. erläutert wird,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen in einem Alltagsgespräch klar artikuliert Standardsprache, bitten aber gelegentlich um Wiederholung oder Klärung bestimmter Wörter und Wendungen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• tauschen einfache Informationen in Bezug auf das persönliche Lebensumfeld aus,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• tauschen relevante Informationen aus und äußern die eigene Meinung, wenn sie direkt danach gefragt werden, Hilfe beim Formulieren erhalten und wenn nötig darum bitten können, dass Kernpunkte wiederholt werden,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nehmen an routinemäßigen formellen Diskussionen über vertraute Themen teil, sofern die Punkte in überwiegend einfacher Sprache vorgebracht und/oder wiederholt werden und Gelegenheit zur Klärung besteht,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• geben einfache Sachinformationen zum persönlichen Lebensumfeld weiter und antworten auf entsprechende sehr einfache Fragen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geben einfache Sachinformationen weiter und antworten auf entsprechende einfache Fragen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geben unkomplizierte Sachinformationen über vertraute Themen adressaten-, situations- und zweckangemessen weiter und beantworten dazu detailliert Informationsfragen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen erste (digitale) Hilfsmittel, um einfache Nachrichten auszutauschen und Verabredungen zu treffen, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen (digitale) Hilfsmittel, um einfache Nachrichten auszutauschen, Pläne zu machen und Verabredungen zu treffen, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen (digitale) Hilfsmittel, um relativ einfache, aber ausführliche Gespräche mit persönlich bekannten Personen zu führen oder grundlegende Dienstleistungen zu erhalten,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• rufen aus dem eigenen Repertoire erste passende Wendungen ab und erproben sie,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• rufen aus dem eigenen Repertoire passende Wendungen ab und erproben sie,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• üben neue Ausdrücke und Kombinationen von Ausdrücken ein, probieren diese aus und bitten um Rückmeldung dazu,</li> </ul>



A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden vereinzelt Gesten oder ein nicht ganz passendes Wort aus einem eingeübten Repertoire, um eigene Aussagen zu verdeutlichen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden Gesten oder ein nicht ganz passendes Wort aus dem eigenen Repertoire, um eigene Aussagen zu verdeutlichen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden sprachlich oder inhaltlich ähnliche Wörter bei dem Versuch, ein fehlendes Wort zu paraphrasieren,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• wenden einfache Mittel an, um ein sehr kurzes Gespräch zu beginnen, in Gang zu halten und zu beenden, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wenden einfache Mittel an, um ein kurzes, strukturell unkompliziertes Gespräch adressaten-, situations- und zweckangemessen zu beginnen, in Gang zu halten und zu beenden, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beginnen ein strukturell unkompliziertes Gespräch adressaten-, situations- und zweckangemessen, halten es in Gang und beenden es,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktivieren die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien, um einzelne Informationen aus dem direkten Lebensumfeld in der Regionalsprache auszutauschen, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktivieren die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien, um Informationen in der Regionalsprache auszutauschen, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien in der Regel selbstständig für die spontane Alltagskommunikation in der Regionalsprache.</li> </ul>

### K3 Mündliche Produktion

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• geben mit isolierten Phrasen und Sätzen sehr einfache Beschreibungen zu vertrauten Themen ihres persönlichen Lebensumfelds,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geben einfache Beschreibungen und Darstellungen zu vertrauten Themen, und zwar in kurzen, listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen und Sätzen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geben weitgehend flüssig strukturell unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibungen und Darstellungen zu vertrauten Themen, wobei die einzelnen Punkte linear aneinandergereiht werden,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben mit sehr einfachen Worten Personen, Orte und Dinge ihres persönlichen Lebensumfelds,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben mit einfachen Worten Personen, Orte und Dinge,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geben zu verschiedenen vertrauten Themen des eigenen Interessenbereichs strukturell unkomplizierte Beschreibungen oder Berichte,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• benennen kurz Ereignisse oder Tätigkeiten ihres persönlichen Lebensumfelds,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• berichten kurz und einfach über Ereignisse oder Tätigkeiten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erklären die Hauptaspekte einer Idee oder eines Problems hinreichend genau,</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• stellen ihre Meinung mit einfachen Worten vor,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geben für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• tragen eingeübte sehr kurze Präsentationen zu vertrauten Themen ihres persönlichen Lebensumfelds vor,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• tragen eingeübte kurze Präsentationen zu vertrauten Themen in verschiedenen Kommunikationsformen vor und geben dabei Erläuterungen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• tragen vorbereitete Präsentationen zu vertrauten Themen in verschiedenen Kommunikationsformen so klar und präzise vor, dass man diesen meist mühelos folgen kann,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen mit Unterstützung (digitale) Hilfsmittel, um erste zusammenhängende mündliche Äußerungen zu vertrauten Themen ihres persönlichen Lebensumfelds zu verfassen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen (digitale) Hilfsmittel, um zusammenhängende mündliche Äußerungen zu vertrauten Themen zu verfassen, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen (digitale) Hilfsmittel in der Regel selbstständig, um zusammenhängende mündliche Äußerungen zu vertrauten Themen zu verfassen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen mit Unterstützung ihre verfügbaren Kompetenzen in den verschiedenen ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen für erste Beschreibungen in der Regionalsprache.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen ihre verfügbaren Kompetenzen in den verschiedenen ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen für zusammenhängende Beschreibungen und Berichte in der Regionalsprache, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen ihre verfügbaren Kompetenzen in den verschiedenen ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen in der Regel selbstständig für zusammenhängende Beschreibungen und Berichte in der Regionalsprache.</li> </ul>

## K4 Leseverstehen

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>verstehen kurze, einfache Korrespondenz zu vertrauten Themen des persönlichen Lebensumfeldes,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verstehen kurze, einfache Korrespondenz zu vertrauten Themen einschließlich der verwendeten Umgangsformen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verstehen strukturell unkomplizierte Korrespondenz zu vertrauten Themen einschließlich der verwendeten Umgangsformen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>finden und verstehen erste konkrete, voraussagbare Informationen in kurzen und einfachen sowie übersichtlich gestalteten Gebrauchstexten, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>finden und verstehen konkrete, voraussagbare Informationen in einfachen Gebrauchstexten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>finden und verstehen in strukturell unkomplizierten Gebrauchstexten wichtige Informationen und tragen zum Lösen einer Aufgabe Informationen aus verschiedenen Texten zusammen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>verstehen kurze, einfache und häufig wiederkehrende Anweisungen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verstehen kurze, einfache Anleitungen oder Anweisungen, die einen frequenten Wortschatz verwenden und ggf. durch Bilder veranschaulicht werden,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verstehen klar formulierte Anleitungen, Hinweise oder Vorschriften,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>erkennen in kurzen, einfachen Sachtexten global das Thema und erfassen erste wichtige Informationen, wenn diese durch Bilder oder andere Hinweise unterstützt werden und es um Dinge von unmittelbarer Bedeutung geht,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erkennen in kurzen, einfachen Sachtexten Hauptaussagen und erfassen wichtige Informationen, wenn es um Dinge von unmittelbarer Bedeutung geht,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verstehen strukturell unkomplizierte Sachtexte zu vertrauten Themen, erkennen dabei die Hauptaussagen und erfassen Einzelinformationen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>verstehen in kurzen, einfachen, auch didaktisierten Geschichten zentrale Themen, sofern diese Texte Alltagssituationen enthalten und Bilder das Verständnis stark unterstützen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erkennen in kurzen, einfachen literarisch-ästhetischen Texten zentrale Themen und Figuren, sofern diese Texte vertraute Situationen und einen frequenten Wortschatz enthalten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erfassen in strukturell unkomplizierten literarisch-ästhetischen Texten zentrale Themen, Ereignisse, Figuren sowie deren Verbindung zueinander,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>erfassen die eigene emotionale oder gedankliche Reaktion auf kurze, einfache, auch didaktisierte Geschichten, sofern diese Texte Alltagssituationen enthalten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erfassen die eigene emotionale oder gedankliche Reaktion auf kurze, einfache literarisch-ästhetische Texte,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erfassen das eigene emotionale Erleben eines strukturell unkomplizierten literarisch-ästhetischen Texts sowie die Eigenschaften und Gefühle einer literarischen Figur,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>greifen beim Lesen einfacher Texte auf erste (digitale) Werkzeuge zurück, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>greifen beim Lesen auf ihnen vertraute (digitale) Werkzeuge zurück, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>greifen beim Lesen selbstständig auf ihnen vertraute (digitale) Werkzeuge zurück,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen bekannte Wörter, den Kontext und die Bebilderung in einfachen Texten zu routinemäßigen Alltagskontexten, um die Bedeutung unbekannter Wörter für konkrete Handlungen und Gegenstände zu erschließen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen bekannte Wörter bzw. den Kontext, um die Bedeutung unbekannter Wörter in routinemäßigen Alltagskontexten zu erschließen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>leiten die Bedeutung unbekannter Wörter in einem Text aus ihren Bestandteilen und dem Kontext ab,</li> </ul>

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
<ul style="list-style-type: none"> <li>stellen bei sehr kurzen und einfachen Texten mithilfe von Überschriften und Bildern erste Vermutungen über den Inhalt des Textes an,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>treffen bei kurzen Texten mit Unterstützung Vorhersagen über deren Hauptaussagen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>treffen mithilfe von Hinweisen in Texten und der Aufgabe Vorhersagen über den weiteren Inhalt und passen diese während des Lesens an,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>greifen auf die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse und erlernten Strategien zurück, um einzelne Wörter in zielsprachigen Texten zu verstehen, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>greifen auf die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse und erlernten Strategien zurück, um zielsprachige Texte zu verstehen, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>aktivieren in der Regel selbstständig die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse und erlernten Strategien, um zielsprachige Texte zu verstehen.</li> </ul>

## K5 Schreiben – Interaktion

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>interagieren schriftlich in einfachen formelhaften Phrasen und kurzen Sätzen zu vertrauten Themen des persönlichen Lebensumfelds,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>interagieren schriftlich aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in sehr einfachen Texten zu vertrauten Themen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>interagieren schriftlich adressaten-, situations- und zweckangemessen in einfachen Texten zu vertrauten Themen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>verfassen sehr kurze und einfache formelhafte Korrespondenzen, um andere über unmittelbar notwendige Sachverhalte aus dem persönlichen Lebensumfeld zu informieren, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verfassen kurze und einfache formelhafte Korrespondenzen, um andere über unmittelbar notwendige Sachverhalte zu informieren,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>geben oder erfragen in persönlichen Korrespondenzen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung und machen dabei deutlich, was sie für wichtig halten,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>tauschen in sehr kurzen schriftlichen Mitteilungen Informationen in eingeübten Formulierungen aus,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>tauschen in kurzen Korrespondenzen Informationen aus, gehen dabei auf die Fragen einer anderen Person ein und antworten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verfassen persönliche Korrespondenzen und berichten darin detailliert über Erfahrungen, Gefühle, Ereignisse und Meinungen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>formulieren sehr kurze, sehr einfache Notizen mit Informationen alltäglichen Inhalts, z. B. wo sie sind, wann sie wiederkommen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>formulieren kurze, einfache Notizen und Mitteilungen, die sich auf unmittelbare Bedürfnisse beziehen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>formulieren adressaten-, situations- und zweckangemessen Notizen mit einfachen, unmittelbar relevanten Informationen,</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>verfassen formelle Schreiben, die inhaltlich, sprachlich und formal korrekt gestaltet sind, ggf. mit notwendigen (digitalen) Hilfen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen formelhafte Ausdrücke und Kombinationen einfacher Wörter und Zeichen, um sich an einfacher Online-Kommunikation zu beteiligen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>beteiligen sich online an einfacher sozialer Kommunikation,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>formulieren Beiträge zu einer Online-Diskussion über ein vertrautes Thema und gehen individuell und weitgehend detailliert auf die Kommentare anderer ein,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>drücken mithilfe von sehr einfachen Wendungen und eingeübten Standardformulierungen erste eigene Reaktionen auf kurze, einfache, auch didaktisierte Geschichten aus,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>drücken, die eigenen Reaktionen auf einen literarisch-ästhetischen Text und die eigenen Gefühle und Gedanken dazu in einfacher Sprache aus, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erklären in der Regel selbstständig, warum bestimmte Teile oder Aspekte eines literarisch-ästhetischen Textes für sie von besonderem Interesse sind,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen erste (digitale) Hilfsmittel, um in sehr einfachen Texten schriftlich zu interagieren, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen (digitale) Hilfsmittel, um in einfachen Texten schriftlich zu interagieren, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen (digitale) Hilfsmittel in der Regel selbstständig, um in einfachen Texten schriftlich zu interagieren,</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>rufen aus dem eigenen Repertoire passende Wendungen ab und erproben diese,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verwenden sprachlich oder inhaltlich ähnliche Wörter, um ein fehlendes Wort zu paraphrasieren,</li> </ul>

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen sehr einfache Routinewendungen und Zeichen, um in digitalen Kommunikationsformen um Wiederholung oder Klärung zu bitten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen Routinewendungen, um in digitalen Kommunikationsformen um Wiederholung oder Klärung von Schlüsselwörtern zu bitten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• bitten selbstständig in digitalen Kommunikationsformen um Erklärung, mehr Details oder Wiederholung,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktivieren die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien, um mit sehr kurzen und sehr einfachen schriftlichen Mitteilungen in der Regionalsprache zu interagieren, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktivieren die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien, um schriftlich in der Regionalsprache zu interagieren, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien in der Regel selbstständig für die schriftliche Interaktion in der Regionalsprache.</li> </ul>

## K6 Schreiben – Produktion

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfassen sehr einfache, kurze Texte zu vertrauten Themen mit isolierten Phrasen und Sätzen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfassen sehr einfache Texte zu vertrauten Themen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfassen strukturell unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu vertrauten und gesellschaftlich relevanten Themen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfassen einfache Wendungen und Sätze über sich oder ihr unmittelbares Lebensumfeld,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfassen einfache Geschichten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfassen Beschreibungen und Erzählungen realer oder fiktiver Ereignisse,</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• äußern eigene Eindrücke und Meinungen zu vertrauten Themen und verwenden dabei elementare Alltagswörter und Ausdrücke,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfassen in einem üblichen Standardformat kurze Berichte, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen erste (digitale) Hilfsmittel, um sehr einfache Texte schriftlich zu verfassen, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen (digitale) Hilfsmittel, um einfache Texte schriftlich zu verfassen, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen (digitale) Hilfsmittel in der Regel selbstständig, um relativ einfache zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen zu verfassen und zu revidieren/korrigieren,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• greifen auf die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien zurück, um sehr kurze Texte mit Informationen aus dem direkten Lebensumfeld schriftlich in der Regionalsprache zu verfassen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• greifen auf die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien zurück, um einfache Texte in der Regionalsprache zu verfassen, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien in der Regel selbstständig für das Verfassen von regionalsprachigen Texten.</li> </ul>

## K7 Mediation/Sprachmittlung

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden rezeptiven und produktiven sowie interaktionalen Teilkompetenzen adressaten-, situations- und zweckangemessen ...	Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden rezeptiven und produktiven sowie interaktionalen Teilkompetenzen adressaten-, situations- und zweckangemessen ...	Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden rezeptiven und produktiven sowie interaktionalen Teilkompetenzen adressaten-, situations- und zweckangemessen ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• in beide Richtungen zwischen Deutsch und der Regionalsprache sprachlich und kulturell mündlich und schriftlich mitteln, wenn es sich um einzelne vorhersehbare Informationen handelt, die in sehr klarer und einfacher Sprache formuliert sind, wobei ihnen die Kommunikations- und Interaktionsformen sowie die Themen aus ihrem persönlichen Lebensumfeld besonders vertraut sind,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in beide Richtungen zwischen Deutsch und der Regionalsprache sprachlich und kulturell mündlich, schriftlich sowie im Wechsel der sprachlichen Repräsentationsformen mitteln, wenn die Texte kurz, wenig komplex und in klarer und einfacher Sprache formuliert sind, wobei ihnen die Kommunikations- und Interaktionsformen sowie die Themen besonders vertraut sind,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in beide Richtungen zwischen Deutsch und der Regionalsprache sprachlich und kulturell mündlich, schriftlich sowie im Wechsel der sprachlichen Repräsentationsformen auch längere Texte mitteln, wenn diese in strukturell unkomplizierter Sprache formuliert sind, wobei ihnen die Kommunikations- und Interaktionsformen sowie die Themen vertraut sind,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache Wörter und nonverbale Signale verwenden, um Kommunikation zu Themen des persönlichen Lebensumfelds zu unterstützen, sofern die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr langsam und deutlich sprechen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in Gesprächen eine unterstützende Rolle übernehmen, sofern die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer langsam sprechen und ihnen ggf. dabei helfen, etwas beizutragen und Vorschläge zu machen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interaktionen voranbringen, indem sie andere Menschen einladen, ihr Wissen, ihre eigenen Erfahrungen und Sichtweisen einzubringen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen, wenn verschiedene Meinungen oder Probleme in der Kommunikation auftreten, und können eingeübte einfache Wörter und Wendungen benutzen, um Verständnis auszudrücken,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen, wenn in Sprachmittlungs- bzw. Mediationssituationen herkunfts- oder erfahrungsbedingte Schwierigkeiten auftreten, und in einfacher Sprache andeuten, welcher Art das Problem ist,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache Gespräche für Menschen verschiedener Herkunft durch Sprachmittlung sicherstellen, wobei sie sich dabei der eventuellen herkunftsbedingten Unterschiede und Verständnisschwierigkeiten zwischen den Menschen bewusst sind,</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in Sprachmittlungs- bzw. Mediationssituationen ihre Kompetenzen im eigenen Repertoire strategisch und häufig zielführend nutzen, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in Sprachmittlungs- bzw. Mediationssituationen ihre Kompetenzen im eigenen Repertoire strategisch und zielführend in der Regel selbstständig nutzen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• in ersten Sprachmittlungs- bzw. Mediationssituationen auf personale und einfache mediale (digitale) Hilfen mit Unterstützung zurückgreifen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• strategisch und zielführend in Sprachmittlungs- bzw. Mediationssituationen auf personale und mediale (digitale) Hilfen zurückgreifen, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• strategisch und zielführend in Sprachmittlungs- bzw. Mediationssituationen auf personale und mediale (digitale) Hilfen in der Regel selbstständig zurückgreifen.</li> </ul>



## Verfügen über sprachliche Mittel / Linguistische Kompetenzen (L)

### L1 Wortschatz

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden und einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beherrschen ein elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beherrschen einen begrenzten Wortschatz, mit dem sie vertraute Situationen mit vorhersagbaren Inhalten bewältigen können,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beherrschen einen erlernten Grundwortschatz, machen aber noch elementare Fehler, wenn es darum geht, komplexere Sachverhalte auszudrücken oder wenig vertraute Themen und Situationen zu bewältigen,</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• passen einfache, gut memorisierte Wendungen durch den Austausch einzelner Elemente an andere Situationen und Sachverhalte an.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• passen ihre Ausdrucksweise auch unvorhersehbaren und komplexeren Situationen an.</li> </ul>

### L2 Grammatik\*

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• zeigen nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden einige einfache Strukturen so korrekt, dass in der Regel deutlich wird, was ausgedrückt werden soll, obwohl sie noch systematisch elementare Fehler machen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden ein Repertoire an häufig gebrauchten Wendungen, Konstruktionen und Phrasen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, hinreichend korrekt,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• wenden ein zum Teil auswendig gelerntes Repertoire von sehr einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern in vertrauten Situationen an, machen dabei aber noch elementare Fehler; dennoch wird in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über ein Repertoire häufig verwendeter grammatischer Strukturen, machen bei deren Anwendung aber noch Fehler, ohne dass in der Regel das Verständnis beeinträchtigt wird.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wenden grammatische Strukturen in vertrauten Kommunikationssituationen hinreichend korrekt und sicher an, wobei sich mitunter erkennbare Einflüsse anderer Sprachen zeigen, ohne dass dies jedoch das Verständnis beeinträchtigt.</li> </ul>

\* Vgl. auch Basisgrammatik im Kerncurriculum (Kapitel 2.3)

### L3 Aussprache und Prosodie

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• kopieren ein begrenztes Spektrum von Lauten sowie die Betonung von einfachen, vertrauten Wörtern und Wendungen so korrekt, dass sie mit einiger Mühe von Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern verstanden werden, wenn diese den Einfluss des sprachlichen Hintergrunds der Schülerinnen und Schüler erkennen und sich darauf einstellen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sprechen im Allgemeinen klar genug, um verstanden zu werden, wenn sie in einfachen Alltagssituationen kommunizieren und sofern sich die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner bemühen zu verstehen, indem sie z. B. um Wiederholungen bitten oder den Einfluss des sprachlichen Hintergrunds der Schülerinnen und Schüler erkennen und sich darauf einstellen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sprechen im Allgemeinen durchgängig verständlich, auch wenn der Einfluss von anderen Sprachen, die sie sprechen, auf die Betonung, Intonation und/oder den Rhythmus bemerkbar ist und obwohl sie wiederholt einzelne weniger vertraute Laute und Wörter falsch aussprechen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden die prosodischen Merkmale eines begrenzten Repertoires einfacher Wörter und Wendungen verständlich, wenn auch ein sehr starker Einfluss auf die Betonung, auf den Rhythmus und/oder die Intonation von anderen Sprachen, die sie sprechen, bemerkbar ist; die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner müssen daher behilflich sein.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden prosodische Merkmale von Alltagswörtern und Wendungen verständlich, auch wenn ein starker Einfluss auf die Betonung, die Intonation und/oder den Rhythmus von anderen Sprachen, die sie sprechen, bemerkbar ist.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• übermitteln auf verständliche Weise Inhalte, auch wenn ein starker Einfluss auf die Betonung, die Intonation und/oder den Rhythmus von anderen Sprachen, die sie sprechen, bemerkbar ist.</li> </ul>

### L4 Rechtschreibung

A1	A2	B1
Mindestanforderungen	Mindestanforderungen	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>• geben Wörter aus ihrem sehr begrenzten aktiven Wortschatz korrekt oder zumindest „phonetisch“ akkurat schriftlich wieder,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geben die meisten Wörter aus ihrem Wortschatz korrekt oder zumindest „phonetisch“ im Wesentlichen akkurat schriftlich wieder,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wenden die Orthographie und Zeichensetzung so exakt an, dass die von ihnen produzierten zusammenhängenden Texte verständlich sind,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen erste (digitale) Hilfsmittel zur Sicherstellung überwiegender orthographischer Korrektheit.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Hilfsmittel situations- und zweckangemessen zur Sicherstellung weitgehender orthographischer Korrektheit, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen ihnen vertraute (digitale) Hilfsmittel situations- und zweckangemessen zur Sicherstellung weitgehender orthographischer Korrektheit in der Regel selbstständig.</li> </ul>

## Sprachlernkompetenz (SL)

Mindestanforderungen beim Sprachstand A1	Mindestanforderungen beim Sprachstand A2	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe beim Sprachstand B1
<b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b>	<b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b>	<b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen die analogen und digitalen Lehr- und Lernmaterialien selbstständig, z. B. im Lehrwerk,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen neben den unterrichtlichen Lehr- und Lernmaterialien mit Unterstützung zusätzliche analoge und digitale Medien und Werkzeuge, z. B. Lernsoftware und Wörterbücher,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• arbeiten zur Optimierung ihrer Sprachlernprozesse selbstständig und situationsangemessen mit analogen und digitalen Medien und Werkzeugen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen erste Strategien und Techniken des reflexiven Sprachenlernens, z. B. Verfahren zum Memorieren und Abrufen von Wörtern und Redemitteln,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen ein Repertoire von Strategien und Techniken des reflexiven Sprachenlernens, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen selbstständig und zielgerichtet ein Repertoire von Strategien und Techniken des reflexiven Sprachenlernens,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• schließen kleine Verständnislücken (etwa im Wortschatz) z. B. unter Einbeziehung von Internationalismen und <i>intelligent guessing</i>,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erschließen zunehmend die Bedeutung von unbekannten, ableitbaren Wörtern aus dem Kontext, auch im Rückgriff auf andere Sprachen sowie mithilfe von Wortbildungsregeln,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erschließen sich selbstständig unbekanntes Vokabular in authentischen Texten zu vertrauten Themen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• reflektieren und dokumentieren ihren eigenen Lernfortschritt nach vorgegebenen Kriterien, z. B. mithilfe von Selbsteinschätzungsbögen oder Checklisten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schätzen ihren Lernerfolg in den verschiedenen Kompetenzbereichen zunehmend selbstständig ein, z. B. mithilfe von Kompetenzrastern und unterschiedlichen Feedbackmethoden. Falls notwendig, ändern sie ihre eigenen Lernziele oder planen sie neu, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• reflektieren selbstständig ihre sprachlichen Kompetenzen und nutzen diese für ihren individuellen Lernprozess, indem sie eigene Lernziele ggf. ändern und neu planen, auch in der Auseinandersetzung mit Testformaten, Prüfungen und ggf. durch die Beteiligung an internationalen Zertifikatsprüfungen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktivieren mit Unterstützung die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien beim Sprachlernprozess, um einfache Kommunikation und Interaktion in der zu erlernenden Sprache zu ermöglichen und zu unterstützen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktivieren ggf. mit Unterstützung die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien im Sprachlernprozess.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wenden die in einer Sprache / in weiteren Sprachen verfügbaren Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernten Strategien in der Regel selbstständig beim Sprachenlernen an.</li> </ul>

## Sprachbewusstheit (SB)

Mindestanforderungen beim Sprachstand A1	Mindestanforderungen beim Sprachstand A2	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe beim Sprachstand B1
<b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b>	<b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b>	<b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen einfache grammatische Strukturen und Regelmäßigkeiten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und benennen einfache grammatische Strukturen anhand von Beispielen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• formulieren selbstständig Hypothesen zu Regelmäßigkeiten des Gebrauchs sprachlicher Mittel,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• werden auf Varietäten der Sprache aufmerksam,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nehmen wenige sozial und regional geprägte Varietäten der zu erlernenden Sprache wahr und reflektieren diese,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nehmen sozial und regional geprägte Varietäten der zu erlernenden Sprache wahr und reflektieren diese,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beginnen, mit Unterstützung Mitteilungsabsichten in einzelnen vertrauten Kommunikationsformen mündlich und schriftlich angemessen umzusetzen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen Mitteilungsabsichten in einigen vertrauten mündlichen und schriftlichen Kommunikationsformen situations-, adressaten- und zweckangemessen um, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen in vertrauten Themenbereichen selbstständig Mitteilungsabsichten in vertrauten mündlichen und schriftlichen Kommunikationsformen situations-, adressaten- und zweckangemessen um,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen mit Unterstützung sprachliche Fehler in vertrauten Strukturen, Phrasen und Redewendungen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und korrigieren sprachliche Fehler im Bereich einfacher, vertrauter morphologisch-syntaktischer Regelungen, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und korrigieren selbstständig sprachliche Fehler im Bereich vertrauter morphologisch-syntaktischer und syntaktischer Regelungen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen erste Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Sprachen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und reflektieren Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen Sprachen, z. B. zwischen der Regionalsprache, der Schulsprache und der Herkunftssprache, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und reflektieren selbstständig Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen Sprachen,</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• denken über die Erfordernisse einer kommunikativen Situation nach und berücksichtigen die so gewonnenen Erkenntnisse in ihrem adressaten-, situations- und zweckangemessenen Sprachhandeln, ggf. mit Unterstützung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• denken über die Erfordernisse einer kommunikativen Situation nach und berücksichtigen die so gewonnenen Erkenntnisse selbstständig in ihrem adressaten-, situations- und zweckangemessenen Sprachhandeln.</li> </ul>

### *Fachbezogene digitale Kompetenz (D)*

<b>Mindestanforderungen beim Sprachstand A1</b>	<b>Mindestanforderungen beim Sprachstand A2</b>	<b>Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe beim Sprachstand B1</b>
<b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b>	<b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b>	<b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen unter Anleitung ihnen vertraute digitale Hilfsmittel, um Kommunikation und Interaktion in der Regionalsprache zu ermöglichen und zu unterstützen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen ggf. mit Unterstützung digitale Hilfsmittel adressaten-, situations- und zweckangemessen, um Kommunikation und Interaktion in der Regionalsprache zu ermöglichen und zu unterstützen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen digitale Hilfsmittel in der Regel selbstständig adressaten-, situations- und zweckangemessen, um Kommunikation und Interaktion in der Regionalsprache zu ermöglichen und zu unterstützen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen mit Unterstützung einfache digitale Anwendungen und KI-Tools für das Lernen von Sprachen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen einfache digitale Anwendungen und KI-Tools für das Lernen von Sprachen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen digitale Anwendungen und KI-Tools in der Regel selbstständig für das Lernen von Sprachen,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen einfache digitale Anwendungen zum kollaborativen Arbeiten und für erste Präsentationsformen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen einfache digitale Anwendungen zum kollaborativen Arbeiten und für verschiedene Präsentationsformen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nutzen digitale Anwendungen zum kollaborativen Arbeiten und für verschiedene, auch komplexe Präsentationsformen in der Regel selbstständig,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen mit Unterstützung erste Möglichkeiten und Grenzen digitaler Hilfsmittel für das eigene Sprachhandeln und Sprachenlernen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Hilfsmittel für das eigene Sprachhandeln und Sprachenlernen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schätzen in der Regel selbstständig und kritisch reflektierend Potentiale und Grenzen digitaler Hilfsmittel für das eigene Sprachhandeln und Sprachenlernen ein.</li> </ul>

## Text- und Medienkompetenz (TM)

Mindestanforderungen beim Sprachstand A1	Mindestanforderungen beim Sprachstand A2	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe beim Sprachstand B1
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>verstehen sehr kurze, einfache Texte zu Themen von unmittelbarer Bedeutung bezogen auf wesentliche Informationen und typische Merkmale,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verstehen, analysieren und deuten kurze, einfache (literarisch-ästhetische) Texte zu vertrauten Themen mithilfe ihres sprachlichen, inhaltlichen sowie genre- und medienspezifischen Wissens aufgabenbezogen und belegen die gewonnenen Aussagen am Text,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verstehen, analysieren, deuten strukturell unkomplizierte (literarisch-ästhetische) Texte zu vertrauten Themen mithilfe ihres sprachlichen, inhaltlichen sowie genre- und medienspezifischen Wissens aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet und belegen die gewonnenen Aussagen am Text,</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>erkennen einige, besonders häufig verwendete (nicht-)sprachliche Gestaltungsmittel ihnen vertrauter Kommunikations- und Interaktionsformen, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erkennen in der Regel selbstständig gängige (nicht-)sprachliche Gestaltungsmittel ihnen vertrauter Kommunikations- und Interaktionsformen und deuten sie,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen vorgegebene Muster für eigene, sehr kurze Texte in ihnen vertrauten (digitalen) Kommunikations- und Interaktionsformen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen einige, besonders häufig verwendete (nicht-)sprachliche Gestaltungsmittel ihnen vertrauter (digitaler) Kommunikations- und Interaktionsformen in eigenen Texten aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen in der Regel selbstständig gängige (nicht-)sprachliche Gestaltungsmittel ihnen vertrauter, auch digitaler Kommunikations- und Interaktionsformen in eigenen Texten aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet,</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>überführen kurze, einfache (literarisch-ästhetische) Texte zu vertrauten Themen aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in ein anderes Genre. Sie können z. B. die wichtigsten Punkte klar strukturierter kurzer, einfacher Texte in gesprochener und geschriebener Sprache wiedergeben, indem sie andere Mittel (z. B. Gesten, Zeichnungen, Wörter aus anderen Sprachen) zur Ergänzung ihres begrenzten Repertoires nutzen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>überführen strukturell unkomplizierte (literarisch-ästhetische) Texte zu vertrauten Themen aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in ein anderes Genre. Sie können z. B. allgemeine Trends, die in einfachen Diagrammen dargestellt sind, mündlich bzw. schriftlich beschreiben und interpretieren, obgleich ein begrenzter Wortschatz gelegentlich Formulierungsprobleme verursacht.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>revidieren mit Unterstützung ihr Erstverstehen auf der Grundlage von sehr detaillierten Rückmeldungen,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>reflektieren ihr Erstverstehen auf der Grundlage von detaillierten Rückmeldungen kritisch, relativieren und revidieren es, wenn nötig, ggf. mit Unterstützung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>reflektieren in der Regel selbstständig ihr Erstverstehen auf der Grundlage von knappen Rückmeldungen kritisch, relativieren und revidieren es, wenn nötig,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>greifen mit Unterstützung auf einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Werkzeuge beim Verstehen und Produzieren von sehr kurzen, einfachen Texten zu routinemäßigen Alltagskontexten zurück.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>greifen auf einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Werkzeuge beim sprachlichen, inhaltlichen und textuellen Verstehen sowie beim Produzieren eigener Texte zurück, wobei sie ggf. zur Einschätzung der Ergebnisse noch Unterstützung benötigen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>greifen in der Regel selbstständig auf ihnen vertraute (digitale) Werkzeuge beim sprachlichen, inhaltlichen und textuellen Verstehen sowie beim Produzieren eigener Texte zurück.</li> </ul>

## 2.3 Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler erwerben sprachliche Handlungsfähigkeit im Niederdeutschen. Neben der sprachlichen Handlungssituation steht das Verstehen niederdeutscher Texte und der Hamburger, norddeutschen und nordeuropäischen Kultur im Zentrum.

Die funktionalen kommunikativen Kompetenzen werden als miteinander verbunden verstanden. Die aufgeführten Inhalte, die in die Themenbereiche A–E gegliedert sind, ermöglichen eine Orientierung im niederdeutschen und nordeuropäischen Sprach- und Kulturkontext und stellen die Bedeutung des Niederdeutschen als Brückensprache zum Hochdeutschen, Englischen, Niederländischen sowie zu den skandinavischen Sprachen heraus. Im Niederdeutschunterricht ist der Erwerb der Sprache untrennbar mit dem Kennenlernen und Erkennen der Regionalkultur verbunden. Durch das sprachliche Handeln und das Kennenlernen von niederdeutschen Texten und Orten erschließen sich die Schülerinnen und Schüler die spezifischen Bedingungen des Niederdeutschen, die sich sowohl auf Vergangenes als auch auf Gegenwärtiges beziehen, und begreifen sich als Teil des niederdeutschen Kulturraumes.

Sprechen, Zuhören, Lesen und Schreiben bilden gemeinsam den Spracherwerbsprozess und schließen ggf. an das bereits Gelernte der Grundschule an. Dabei bieten sie zugleich neue Möglichkeiten, z. B. im Bereich der Sprachreflexion. Es werden, um einen vielfältigen Kontakt mit dem Niederdeutschen zu ermöglichen, sowohl analoge als auch digitale Medien sowie authentische Materialien (z. B. Quellen, Literatur, Audiobeispiele) eingesetzt, die die Schülerinnen und Schüler sowohl rezeptiv als auch produktiv wirksam werden lassen.

Die Vielfalt des Niederdeutschen als Sprache der Regionalkultur bildet sich in den fünf Themenbereichen des Kerncurriculums ab, die modular unterrichtet werden. Dabei ist es genauso möglich, thematische Schwerpunktsetzungen vorzunehmen wie auch aspektorientiert vorzugehen; Themen können ausführlich wie auch überblicksartig, projektorientiert oder durch Präsentationen von Lernenden erarbeitet werden.

Themenbereich A stellt den Einstieg in den Niederdeutschunterricht der Sekundarstufe dar, von dem Modul 1 und 2 verpflichtend unterrichtet werden müssen. Die Themenbereiche B–E sind Wahlmodule unterschiedlichen Komplexitätsgrades, die je nach Jahrgangsstufe und Lernstand der Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden können. Nach Abschluss der zwei Pflichtmodule aus Themenbereich A werden mindestens zwei Module pro Schuljahr unterrichtet.

Bei Abschluss der Module 1–3 aus dem Themenbereich A ist das Niveau A1 erreicht.

Die Inhalte der Module können anteilig auf Hochdeutsch unterrichtet werden, wobei der Anteil des Niederdeutschen stets überwiegen muss.

# Themenbereich A

## 5–13 Niederdeutsch sprechen

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<b>Leitperspektiven</b> <div>W BNE</div> <b>Aufgabengebiete</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle</li> <li>• Erziehung</li> <li>• Umwelterziehung</li> <li>• Gesundheitserziehung</li> <li>• Verkehrserziehung</li> </ul> <b>Sprachbildung</b> <b>Fachübergreifende Bezüge</b> <div>Eng Deu Ges Geo</div>	<b>Leitgedanken</b> <p>Im Themenbereich A beginnen die Schülerinnen und Schüler mit dem Erlernen der niederdeutschen Sprache bzw. schließen an den Spracherwerb der Grundschule an.</p> <p>In Anknüpfung an die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler wird vom unmittelbaren Lebensumfeld ausgegangen, das Anlässe zum Sprechen bietet und zur Steigerung der Sprachkompetenz beiträgt.</p> <b>Modul 1: Einführungsmodul</b> <i>Plattdüütsch – dat kennst du!</i> Einführung in die niederdeutsche Sprache bzw. Anknüpfung an das Gelernte <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dat bün ik, t. B. ik bün, dat is</li> <li>• Platt in'n Alldag, t. B. Moin, Tschüß, Waterkant, Bux, Schietwetter, Ebbe, Kuddelmuddel, Lüüd, Quiddie, tüddelig, Kiek mol wedder in, plietsch, Gedööns</li> <li>• Hooch un Platt verglieken, t. B. Apfel – Appel, Pfund – Pund</li> <li>• Spreekwöör un Snackwiesen, t. B. Wat mutt, dat mutt! Botter bi de Fisch!, Hummel, Hummel – Moors, Moors!</li> </ul> <b>Modul 2: Mein direktes Lebensumfeld</b> <i>Moin, mien Hamborg!</i> Einführung in die niederdeutsche Sprache bzw. Anknüpfung an das Gelernte <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gröten un Afscheed nehmen, t. B. Moin, Moin; Goden Dag!; Goden Avend!; Gode Nacht!; Hol di stief!</li> <li>• Mien Stadt, t. B. Planten un Blomen, Reeperbahn, Nienstedten, Blankenese, Ellerbek, Immhoff, Uhlenhorst, Steendiek, Fleet: Alsterfleet, Urnfleet; Hogenkamp, Tarpenbek, Dörpstraat</li> <li>• Mien Tohuus, t. B. mien Kamer, Goorn, Slaapkamer, Wahnstuu, Köök</li> <li>• Plattdüütsche Vör – un Familiennaams, t. B. Thees, Telse, Hannes; Fedder, Möller, Mackeprang, Buck</li> <li>• Mien Familie, mien Lüüd un mien Deerten, t. B. Grootöllern, Öllern, Mudder, Vadder, Kinner, Jung, Deern, Frünner, Naver, Hunnen, Katten</li> </ul> <b>Modul 3: Persönliche Lebensgestaltung</b> <i>Ik un de anneren</i> Einführung in die niederdeutsche Sprache bzw. Anknüpfung an das Gelernte <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wat mi angeiht, t. B. Dat bün ik; dat mag ik geern, nich geern</li> <li>• Hobbys, t. B. Football, swümmen, klattern, singen, klütern</li> <li>• Egenoort, t. B. scho, modig, waaghalsig, fideel, flügg</li> <li>• Geföhl, t. B. Leve, Freud, Woot, bang</li> <li>• Schimpen un strieden op Platt, t. B. Bangbüx, Klooschieter, Hool dien Muul, Klei mi doch an'n Moors, Haal di de Düvel</li> <li>• Dor höör ik to - dat maakt mi ut, t. B. Rull, Pubertät, mien Frünner</li> <li>• Wünsch un Drööm, t. B. Hopen, Tokumst</li> </ul> <b>Modul 4: Alltag</b> <i>Nu kaam ik in't Snacken!</i> Einführung in die niederdeutsche Sprache bzw. Anknüpfung an das Gelernte	<b>Kompetenzen</b> <div>I KI-7 L1-4 SB SL TM D</div> <b>Fachinterne Bezüge</b> <div>5–13 Niederdeutsche Regional- und Popularkultur 5–13 Niederdeutsche Sprachgeschichte</div>	<b>[bleibt zunächst leer]</b>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inköpen, t. B. Broot, Melk, Aavt, Appelsaft</li> <li>• Tallen un tellen, t. B. Pund, Dutz, Morgen</li> <li>• Johr un Dag, t. B. Johrstiet, Maanden, Fierdag, Wekendaag, Morgen, Middag, Avend</li> <li>• Wedder, t. B. Hitt, Küll, Nevel, Sünn, Regen, Storm, Snee</li> <li>• Steden, t. B. Markt, Raathuus, Kark, School, Bahnhof</li> <li>• Beropen, t. B. Fischer, Timmermann, Buer, Möller, Udel, Fuerwehr, Dokter, Schoolmeester, Koopmann</li> </ul>		
	<p><b>Modul 5: Natur und Gesundheit</b></p> <p><i>Ik, mien Lief un mien Umwelt</i></p> <p>Einführung in die niederdeutsche Sprache bzw. Anknüpfung an das Gelernte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wat heet gesund sien, t. B. Lief, eten, Sport</li> <li>• De noorddüütsche Landschap, t. B. Deerten un Planten bi uns, Elv, Heid, Masch, Geest, Dieken</li> <li>• Landkoorten un Stadtplaans, t. B. wodennig ännert sik en, so find ik mi trecht</li> </ul> <p><b>Beitrag zur Leitperspektive W:</b></p> <p>Das Kennenlernen und Erlernen der niederdeutschen Sprache ist untrennbar mit dem Erleben des niederdeutschen Kulturraumes verbunden. Durch das Erleben der Reziprozität von Sprache und Raum lernen die Schülerinnen und Schüler einerseits die Wirkmacht von Sprache und andererseits die Spezifität und das Identitätsangebot der Regionalkultur kennen.</p> <p><b>Beitrag zur Leitperspektive BNE:</b></p> <p>In der Auseinandersetzung mit dem Thema „Natur“ begreifen die Schülerinnen und Schüler die Natur als einen sie prägenden und umgebenden Lebensraum, der zu schützen ist, und lernen gleichzeitig den Wert von Kulturlandschaften kennen.</p>		

# Themenbereich B

## 5–13 Niederdeutsche Regional- und Popularkultur

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<b>Leitperspektiven</b> <div>D</div> <b>Aufgabengebiete</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozial- und Rechtserziehung</li> <li>• Verkehrserziehung</li> <li>• Medienerziehung</li> </ul> <b>Sprachbildung</b> <b>Fachübergreifende Bezüge</b> <div> EngDeuGesGeo </div> <div> Mus </div>	<b>Leitgedanken</b> <p>Sowohl durch Exkursionen zu niederdeutschen Kulturoorten als auch durch die explizite Beschäftigung mit der zeitgenössischen niederdeutschen Popularkultur und pragmatischen Texten wie z. B. Nachrichten erfahren die Schülerinnen und Schüler die niederdeutsche Sprache und Kultur als lebendiges Erbe. Daraus entwickeln sie ein Verständnis für regionalkulturelle Identität und die Bedeutung des Niederdeutschen als Kulturgut der Gegenwart.</p> <p><b>Modul B1: Pragmatische Texte</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lesen pro Schuljahr regelmäßig kürzere pragmatische Texte, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachrichten</li> <li>• Rezepte</li> <li>• Landkarten</li> <li>• Inschriften</li> <li>• Grab- und Denkmäler</li> </ul> <p><b>Modul B2: Niederdeutsch in Hamburg und Umgebung: Regionalkulturelle Bezüge</b></p> <p>Pro Schuljahr unternehmen die Schülerinnen und Schüler mindestens eine Exkursion und bereiten diese vor und nach, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hamburger Hafen</li> <li>• Museen, z. B. Museum für Hamburgische Geschichte, Auswanderermuseum Hamburg, Museumshafen Övelgönne und Finkenwerder, Hansemuseum Lübeck</li> <li>• Niederdeutsche Bibliothek</li> <li>• Theater op Platt</li> <li>• niederdeutsche Denkmäler, z. B. Störtebeker-Denkmal</li> <li>• norddeutsche Städte, z. B. Stade, Lüneburg, Lübeck</li> </ul> <p><b>Modul B3: Popularkultur</b></p> <p>Pro Schuljahr rezipieren die Schülerinnen und Schüler regelmäßig niederdeutsche Popularkultur, auch in digitaler Form, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Niederdeutsch in Fernsehen und Serien</li> <li>• Niederdeutsch in der Populärmusik</li> <li>• Nachrichten op Platt, z. B. Radio Bremen, NDR, niederdeutsche Podcasts</li> </ul> <p><b>Beitrag zur Leitperspektive D:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen das Niederdeutsche neben analogen auch über digitale Formen, z. B. Podcasts und Streamingangebote, kennen. Dadurch erweitern sie ihr Verständnis vom digitalen Raum als einem pluralen und vielfältigen, der auch Minderheitensprachen und regionalkulturelle Angebote umfasst.</p>	<b>Kompetenzen</b> <div> I KI-7 L1-4 </div> <div> SB SL TM </div> <div> D </div> <b>Fachinterne Bezüge</b> <div> 5–13 Niederdeutsch sprechen </div> <div> 5–13 Niederdeutsche Kultur und Literatur </div> <div> 5–13 Niederdeutsch in der Geschichte </div>	<b>[bleibt zunächst leer]</b>

# Themenbereich C

## 5–13 Niederdeutsche Kultur und Literatur

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<b>Leitperspektiven</b> <div>W</div> <b>Aufgabengebiete</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle Erziehung</li> <li>• Globales Lernen</li> </ul> <b>Sprachbildung</b> <b>Fachübergreifende Bezüge</b> <div>Eng Deu Ges The</div> <div>Mus</div>	<p><b>Leitgedanken</b></p> <p>Durch das Lesen oder Hören, zunächst von kürzeren, später auch umfangreicheren niederdeutschen Texten, entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Interesse für und ein Verständnis von niederdeutscher Literatur und Kultur und überprüfen im Dialog ihr jeweiliges Textverständnis. Sie erfahren dabei Niederdeutsch als eigenständige deutsche Sprache, wodurch sie ein Verständnis für regional- und sprachkulturelle Identität erwerben.</p> <p><b>Niederdeutsche Literatur</b></p> <p><b>Modul C1: Literarische Kleinstformen</b></p> <p>Pro Schuljahr lesen oder hören die Schülerinnen und Schüler verschiedene Kleinstformen und rezitieren eine davon auswendig, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Witze, Limmericks, z. B. Prüss: Sommerdiek</li> <li>• Lyrik, z. B. Groth: Fleddermaus</li> <li>• Sketche</li> </ul> <p><b>Modul C2: Literarische Kleinformen</b></p> <p>Pro Schuljahr lesen oder hören die Schülerinnen und Schüler Werke aus mindestens zwei der folgenden Kategorien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lieder, z. B. LzN: Lieder und Lyrik, plattsounds</li> <li>• Lyrik, z. B. Reuter: De Kirschbom, Fontane: Ribbeck</li> <li>• Briefe, z. B. Feldpost</li> <li>• Sagen, z. B. Der Klabautermann</li> <li>• Märchen, z. B. Von den Fischer un sien Fru</li> <li>• Erzählungen, z. B. Bellman: Lütjepütt</li> <li>• Auszüge aus umfangreicheren literarischen Texten, z. B. Tucholsky: Schloß Gripsholm</li> </ul> <p><b>Modul C3: Literatur</b></p> <p>Pro Schuljahr lesen die Schülerinnen und Schüler mindestens einen umfangreicheren literarischen Text als Ganzschrift oder in Auszügen in niederdeutscher oder anteilig niederdeutscher Sprache, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• aus dem 19. Jhd., z. B. Fontane: Unterm Birnbaum, Fehrs: Lütj Hinnerk</li> <li>• aus dem 20. Jhd., z. B. Johnson: Jahrestage</li> <li>• aus dem 21. Jhd., z. B. Lemmermann: Ebbe un Hehn</li> </ul> <p><b>Beitrag zur Leitperspektive W:</b></p> <p>Die Frage nach der eigenen Identität rückt in der Sekundarstufe in den Fokus. In der Auseinandersetzung mit niederdeutschen Texten, in denen die regionale Kultur verhandelt wird, liegt ein Identifikationsangebot für die Schülerinnen und Schüler. Dadurch ist eine Auseinandersetzung mit dem eigenen regionalen Lebensumfeld möglich.</p>	<p><b>Kompetenzen</b></p> <div>I KI-7 L1-4</div> <div>SB SL TM</div> <div>D</div> <p><b>Fachinterne Bezüge</b></p> <div>5–13 Niederdeutsch sprechen</div> <div>5–13 Niederdeutsche Regional- und Popularkultur</div> <div>5–13 Niederdeutsch in der Geschichte</div> <div>5–13 Niederdeutsche Sprachgeschichte</div>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<b>Leitperspektiven</b> <div>BNE</div> <b>Aufgabengebiete</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle Erziehung</li> <li>• Globales Lernen</li> </ul> <b>Sprachbildung</b> <b>Fachübergreifende Bezüge</b> <div> <div>Eng</div> <div>Deu</div> <div>Ges</div> <div>Geo</div> <div>PGW</div> <div>Rel</div> </div>	<b>Leitgedanken</b> <p>Durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte der niederdeutschen Kultur und Sprache entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine Orientierung im norddeutschen Raum sowie ein vertieftes Verständnis für die niederdeutsche Regionalkultur und begreifen sie nicht als statisch, sondern als dynamisches Gebilde. Dabei erfahren sie den Bedeutungswandel des Niederdeutschen als Konsequenz von kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen.</p> <p><b>Modul D1: Niederdeutsch und die Hanse</b>  <b>(grundlegend)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hansestädte, Handelsrouten und Handelswaren</li> <li>• Seefahrt, z. B. Kogge, Matroos, Kaptein, Poller, Gaffel, Spier, Heck, Bug, Hiev up!, Schoot, liv, lee</li> <li>• Piraterie, z. B. Seeröver, smuggling, entern, Straaf</li> <li>• Projekte</li> <li>• Exkursionen, z. B. Spaziergänge zu den Hanserouten, Speicherstadt, Hansemuseum Lübeck, Hansestädte der Umgebung (z. B. Lübeck, Stade, Lüneburg)</li> </ul> <p><b>Modul D2: Niederdeutsch und die Hanse (erweitert)</b>  Die Schülerinnen und Schüler setzen sich verbindlich mit der Bedeutung des Niederdeutschen als Verkehrssprache der Hanse auseinander und arbeiten zu mindestens zwei der folgenden Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Hanse als Handels- und Staatenbund</li> <li>• Niederdeutsch als Lingua franca der Hanse</li> <li>• Lehnwörter aus dem Niederdeutschen in anderen Sprachen, z. B. Russisch, Polnisch, Litauisch, als Erbe der Hanse</li> <li>• Arbeit mit Quellen, z. B.</li> <li>• Handelsverträge, z. B. erster Hansetag in Lübeck 1356</li> <li>• Friedensverträge, z. B. Friede von Stralsund 1370</li> <li>• Gerichtsurteile, z. B. Todesurteile gegen Piraten</li> </ul> <p><b>Modul D3: Konkurrenz zwischen dem Niederdeutschen und Hochdeutschen</b>  Die Schülerinnen und Schüler setzen sich verbindlich mit dem Bedeutungsverlust des Niederdeutschen im 19. und 20. Jahrhundert sowie seinem Schutzstatus im 21. Jahrhundert auseinander, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachpurismus und -politik im 19. und 20. Jahrhundert</li> <li>• wissenschaftliche Betrachtung der Verdrängung des Niederdeutschen, z. B. Reichmann: Vertikalisierungsthese</li> <li>• Schutz des Niederdeutschen, z. B. Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen</li> </ul> <p><b>Modul D4: Emigration und Niederdeutsch – Platt in de Welt</b>  Die Schülerinnen und Schüler setzen sich verbindlich mit den Beweggründen zum Auswandern auseinander und darüber hinaus mit einem weiteren Aspekt, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• individuelle Lebenswege von Auswanderinnen und Auswanderern aus dem norddeutschen Raum</li> <li>• Erhalt der niederdeutschen Sprache und -Regionalkultur in Auswanderungsländern, z. B. in Kanada, Russland, Brasilien</li> <li>• Exkursionen, z. B. Auswanderermuseum BallinStadt</li> </ul>	<b>Kompetenzen</b> <div> <div>I</div> <div>KI–7</div> <div>L1–4</div> <div>SB</div> <div>SL</div> <div>TM</div> <div>D</div> </div> <b>Fachinterne Bezüge</b> <div> <div>5–13</div> <div>Niederdeutsch sprechen</div> <div>5–13</div> <div>Niederdeutsche Regional- und Popularkultur</div> <div>5–13</div> <div>Niederdeutsche Sprachgeschichte</div> </div>	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

	<b>Leitperspektive BNE:</b> Die Schülerinnen und Schüler lernen Niederdeutsch als eine zu schützende Sprache kennen und begreifen, dass Regional- und Minderheitensprachen bewahrt werden müssen und sie für eine plurale Sprachenvielfalt unabdingbar sind.		
--	---	--	--

# Themenbereich E

## 5–13 Niederdeutsche Sprachgeschichte

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<b>Leitperspektiven</b> <div>BNE</div> <b>Aufgabengebiete</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle</li> <li>• Erziehung</li> <li>• Globales Lernen</li> </ul> <b>Sprachbildung</b> <b>Fachübergreifende Bezüge</b> <div>Eng Deu Ges Geo</div> <div>Mus</div>	<b>Leitgedanken</b> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen Niederdeutsch als Brückensprache zu anderen Sprachen Nordeuropas kennen und erfassen dadurch die gemeinsamen sprachlichen Wurzeln und die Bedeutung dieses Kulturraumes, der sich z. B. in Europäismen widerspiegelt. Dabei ermöglicht die kontrastive Auseinandersetzung gerade mit dem Hochdeutschen und Englischen eine Vertiefung der Sprachreflexion und des Sprachverständnisses, da die Schülerinnen und Schüler in diesen Sprachen bereits auf ein gefestigtes Wissen zurückgreifen können.</p> <b>Sprachgeschichtliche Entwicklung</b> <b>Modul E1: Differenzierung in das Nieder- und Hochdeutsche</b> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich verbindlich mit der hochdeutschen Lautverschiebung und darüber hinaus mit zwei weiteren der folgenden Aspekte auseinander:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die hochdeutsche Lautverschiebung / Benrather Linie</li> <li>• Vergleich des Nieder- und Hochdeutschen in der Gegenwartssprache</li> <li>• Hamburg und das Niederdeutsche, z. B. Möller/Nölting</li> <li>• Martin Luther und die Entwicklung der deutschen Sprachen, z. B. Bibelübersetzungen von Luther und Bugenhagen</li> <li>• Sprachstufen, z. B. althochdeutsch, mittelhochdeutsch, altsächsisch, mittelniederdeutsch</li> </ul> <b>Modul E2: Gemeinsamer europäischer Sprach- und Kulturraum</b> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit zwei der folgenden Aspekte auseinander:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schnittmengen des Englischen und Niederdeutschen, z. B. Lexik, Semantik (Europäismen), Grammatik</li> <li>• Schnittmengen mit weiteren verwandten Sprachen (Niederländisch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch), z. B. Lexik, Semantik (Europäismen), Grammatik</li> <li>• Entwicklung durch die Hanse; (Mittel-)Niederdeutsch als Handelsprache</li> </ul> <b>Modul E3: Varietäten des Niederdeutschen</b> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit zwei der folgenden Aspekte auseinander:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dialektvarietäten des Niederdeutschen</li> <li>• gemeinsame Verständigungsbasis der Dialektvarietäten und regionale Sprachspezifika</li> <li>• Kontraste zum hamburgischen Niederdeutschen, z. B. Mecklenburger Platt, Dithmarscher Platt, Oldenburger Platt, westfälisches Platt</li> </ul> <b>Leitperspektive BNE:</b> <p>Die Schülerinnen und Schüler verstehen durch den Vergleich mit anderen Sprachen Niederdeutsch als Teil einer gewachsenen Sprachfamilie. Dadurch erwerben sie ein Verständnis für lang andauernde und nachhaltige Traditionen und Entwicklungen.</p>	<b>Kompetenzen</b> <div>I KI-7 L1-4</div> <div>SB SL TM</div> <div>D</div> <b>Fachinterne Bezüge</b> <div>5–13 Niederdeutsch sprechen</div> <div>5–13 Niederdeutsche Kultur und Literatur</div> <div>5–13 Niederdeutsch in der Geschichte</div>	<b>[bleibt zunächst leer]</b>

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<b>Leitperspektiven</b>  <b>Aufgabengebiete</b>  <b>Sprachbildung</b>  <b>Fachübergreifende Bezüge</b> <div>Eng</div> <div>Deu</div>	<p><b>Leitgedanken</b></p> <p>Die Basisgrammatik bietet eine Übersicht über grammatische Strukturen, die die Schülerinnen und Schüler zum Niveau B1 kennenlernen sollen, d. h., sie verstehen die Strukturen, können sie aber möglicherweise noch nicht immer sicher anwenden. Um eine Progression in der sicheren Anwendung zu gewährleisten, ist eine kontinuierliche Praxis in sinnvollen thematischen Zusammenhängen notwendig.</p> <p><b>Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig darstellen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung und Gebrauch der folgenden Zeitformen im Aktiv und Passiv: Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur</li> <li>• Passivperiphrasen („kriegen“-Passiv)</li> <li>• unpersönliche Verben</li> <li>• Aktionsarten/Aspekte: doon-Periphrase, Partizipialkonstruktionen (Part. I + wesen, z. B. „se is vermoden“), Phrasen mit gahn (z. B. „sitten/liggen gahn“), kriegen (z. B. „dat Lachen kriegen“), kamen (z. B. „to liggen kamen“), blieven (z. B. „liggen blieven“), bi wesen (z. B. „se is bi to lesen“), bigahn un (z. B. „se gungen bi un maken de Huusopgaven“) u. a.</li> </ul> <p><b>Personen, Sachen, Sachverhalte und Tätigkeiten bezeichnen und beschreiben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Personalpronomen</li> <li>• bestimmter und unbestimmter Artikel</li> <li>• Genus (v. a. Unterschiede zum Hochdeutschen, z. B. „der Leib – dat Liev“)</li> <li>• Flexion der Nomen (Numerus, Kasus)</li> <li>• Demonstrativ-, Indefinitpronomen</li> <li>• Reflexivpronomen</li> <li>• Konjunktionen (neben- und unterordnend)</li> <li>• Nebensätze (Wortstellung, doon-Periphrase)</li> <li>• Relativpronomen und -sätze</li> <li>• Adjektive: Formen (u. a. oblique Formen im Nominativ, z. B. „en söten Appel“)</li> <li>• attributive Partizipien (z. B. „aflopen Water“)</li> <li>• Linksherausstellungen (z. B. „de Störm, de heft wat anricht“)</li> </ul> <p><b>Informationen geben und erfragen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aussagesätze</li> <li>• Fragewörter (Pronomina, Adverbien)</li> <li>• Fragesätze</li> <li>• indirekte Frage</li> <li>• indirekte Rede</li> </ul> <p><b>Besitzverhältnisse darstellen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Possessivbegleiter</li> <li>• Genitivbildung</li> </ul> <p><b>Ort, Zeit und Richtung angeben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präpositionen, adverbiale Bestimmungen der Zeit / des Ortes / der Richtung</li> </ul> <p><b>Mengen angeben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundzahlen und Ordnungszahlen</li> <li>• Bruchzahlen</li> </ul> <p><b>Vergleichen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Komparativ und Superlativ der Adjektive</li> </ul>	<p><b>Kompetenzen</b></p> <div>I</div> <div>KI-7</div> <div>L1-4</div> <div>SB</div> <div>SL</div> <div>TM</div> <div>D</div> <p><b>Fachinterne Bezüge</b></p> <div>5-13</div> <div>Niederdeutsch sprechen</div>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unregelmäßige Steigerung</li> <li>• Vergleichssätze</li> </ul> <p><b>Modalitäten und Bedingungen ausdrücken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Modalverben (mögen, können, schölen)</li> <li>• Präteritum zum Ausdruck irrealer und optionaler Ereignisse, Zustände und Handlungen</li> <li>• Verbalgefüge mit Präteritum von doon, warrn, willen (z. B. „ik dee dat“)</li> <li>• konditionale Satzgefüge (eingeleitet und uneingeleitet)</li> </ul> <p><b>Vorlieben/Präferenzen ausdrücken – Anliegen ablehnen und Aussagen verneinen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Modalverben (mögen, willen, dörven, möten)</li> <li>• Verneinung (einfach und doppelt)</li> </ul> <p><b>Vermutungen, Wünsche, Bitten und Meinungen/Standpunkte und Gefühle äußern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• epistemische Verben [zum Ausdruck des Grades der Gewissheit] (z. B. glöven, menen, denken)</li> <li>• Imperativ</li> <li>• Modalverben (mögen, können)</li> <li>• Auxiliarkonstruktionen (wesen)</li> <li>• Futur II (z. B. „dat warrt de Kinner maakt hebben“)</li> <li>• Modalwörter (z. B. woll, schiens, villicht)</li> <li>• emotive Verben und Verbalkomplexe (z. B. mögen, nich utstahn können)</li> </ul> <p><b>Begründungen geben und Kommentare formulieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• begründende und folgernde Adverbien und Konjunktionen</li> </ul>		
--	---	--	--



**[www.hamburg.de/bildungsplaene](http://www.hamburg.de/bildungsplaene)**